

Campus Cordis – eine der ersten staatlichen Gemeinschaftsschulen in Sachsen

Katrin Schäfgen

Sachsen tut sich schwer mit der Schule für alle. Schulen, die es trotzdem wagen, Gemeinschaftsschule zu werden, wie der Dresdner Campus Cordis, kämpfen mit Regelungen für eine Schule von (vor)gestern und es gelingt trotzdem, Kernelemente der Schule für alle erfolgreich umzusetzen. Die Nachfrage nach Schulplätzen ist groß.

Sachsen ist das vorletzte Bundesland, das Gemeinschaftsschulen eingerichtet hat – nur Bayern sieht diese Schulform noch immer nicht vor. Nachdem 2006/07 der erste Schulversuch für Gemeinschaftsschulen gestartet war, dauerte es weitere 14 Jahre, bis im zweiten Anlauf 2020 die ersten regulären Gemeinschaftsschulen eröffnet wurden. Eine der beiden ersten staatlichen Schulen ist der Campus Cordis in Dresden, der Veranstaltungsort des Bundeskongresses der GGG.

Der Campus Cordis empfängt die Teilnehmer*innen des **Bundeskongresses** für längeres gemeinsames Lernen Anfang Mai in den Räumen seines Neubaus. Und schon der Schulbau überrascht mit seiner großzügigen Anlage, dem vielen Licht, den freundlichen Farben, dem künstlerisch gestalteten Treppenhaus, den schönen Außenanlagen und dem großen und hellen Mehrzweckraum, in dem der Kongress tagt. Ein Blick in die Klassenräume und die Werkstätten zeigt, dass Lernen hier tatsächlich anders stattfindet:

Eine starke Orientierung auf selbstgesteuertes statt lehrkräftegesteuertes Lernen

nicht frontal und in Reihenbestuhlung, sondern in Gruppen, in Eigenarbeit im Raum oder in den Fluren, in denen es Nischen gibt. Und es ist deutlich, dass digitale Bildung hier großgeschrieben wird: Alle Räume sind mit Smartboards ausgestattet, die Schüler*innen arbeiten an Tablets. Unterricht findet auch nicht nur in den klassischen Fächern statt, sondern es gibt eine gut ausgestattete Lehrküche ebenso wie Werkstätten, in denen Kinder verschiedene Techniken auspro-

bieren können. Auch die Sportanlagen sind beeindruckend und wir können erleben, wie sich ukrainische Kinder beim Fußball verausgaben.

Hier am Campus Cordis konnten wir uns einen Eindruck davon machen, welche Möglichkeiten ein längeres gemeinsames Lernen den Schüler*innen eröffnet: eine möglichst große Flexibilität bzw. Offenheit bezüglich des Schulabschlusses, eine starke Orientierung auf selbstgesteuertes statt lehrkräftegesteuertes Lernen und die „Übersetzung“ von Unterrichtsplänen in individuelle Lernpläne. Diese werden durch coaching-Gespräche zwischen Lehrkräften und Schüler*innen erstellt und begleitet. Alternative Leistungsformate wiederum ermöglichen Schüler*innen, sich mit sehr unterschiedlichen Stärken einzubringen. Auch das Ritual zum Unterrichtsbeginn, das den persönlichen Handschlag jeder Lehrkraft mit jedem*r Schüler*in beinhaltet drückt die Anerkennung und Wertschätzung jedes*r Schüler*in aus und stärkt dessen/deren Selbstwirksamkeit.

Die Konzeption als Ganztagschule und die Einbindung verschiedener Professionen (neben Lehrkräften arbeiten eine Schulsozialarbeiterin, Inklusionsassistentin, Teach First Fellows und FSJler) sorgen für ein Bildungsangebot, das über den eigentlichen Fachunterricht hinausgeht. Damit werden auch den Kindern Möglichkeiten des Lernens eröffnet, die an anderen Schulformen mit einheitlicherem Unterricht scheitern würden.

Und die Verankerung von Teamzeiten sowie die verbindliche Arbeitszeit auch für Lehrkräfte von 8 bis 16 Uhr führen dazu, dass Bildung hier als gemeinsame Aufgabe verstanden wird, an der die unterschiedlichen Professionen gleichberechtigt mitwirken. Auch spielt die Mitwirkung von Schüler*innen eine große Rolle; Klassensprecher*innen sowie der gewählte Schülerrat setzen sich für die Interessen der Schüler*innen und die Gestaltung des Schulalltags ein.



Foto: Christopher Colditz

Allerdings sind die Rahmenbedingungen für eine Gemeinschaftsschule in Sachsen nicht gerade günstig. Die starke Leistungsorientierung auch am Campus Cordis führt zu einer wenig heterogenen Zusammensetzung der Schüler*innen-schaft. So ist nach Aussage der Schulleiterin Miriam Bankert der Anteil von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, unterdurchschnittlich. Auch ist der Campus zwar ein Inklusionsschwerpunkt für blinde Kinder, aber eine echte Inklusion insbesondere lernbeeinträchtigter Kinder findet hier nicht statt.

Das rigide sächsische Schulsystem, das eine Zuordnung jedes*r Schüler*in ab Klasse 7 zu einem Niveau vorsieht, führt dazu, dass ab diesem Zeitpunkt in leistungshomogenen Gruppen gelernt wird. Damit wird ein wichtiges Instrument der Gemeinschaftsschule, die große Offenheit für die Art des Schulabschlusses für einen möglichst langen Zeitraum, massiv beschnitten. Auch der Zwang, die 2. Fremdsprache ab Klasse 6 nach gymnasialem Lehrplan zu belegen, wenn das Abitur angestrebt wird, verhindert gerade für Spätentwickler*innen die Chance auf den Erwerb des allgemeinen Hochschulzugangs.

Der durch das sächsische Schulgesetz vorgegebene Zwang, Gemeinschaftsschulen mindestens vierzünftig zu starten, verhindert wiederum die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen insbesondere in ländlichen Regionen.

Insgesamt, so wird auf dem Kongress der GGG in Dresden deutlich, handelt es sich bei den Gemeinschaftsschulen in Sachsen um eine insbe-

sondere in konservativen Parteien und Behörden eher ungeliebte Schulform. Ihre Einrichtung wurde über einen Volksantrag mit über 50.000 Unterschriften kurz vor der Landtagswahl 2019 und den nachfolgenden Koalitionsverhandlungen zwischen CDU, SPD und Grünen eher erzwungen denn als Chance begriffen, durch längeres gemeinsames Lernen zur Entkopplung von Herkunft und Bildungserfolg beizutragen.

Und Dresden scheint noch einmal resistenter gegenüber dieser neuen Schulform zu sein als Leipzig, denn dort wurde beschlossen, dass jede neu eingerichtete Schule eine Gemeinschaftsschule sein soll, von denen 5–6 in den nächsten Jahren geplant sind.

Doch trotz der hohen Hürden für die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen haben sich Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern auf den Weg gemacht, für diese Schulform zu streiten. Unterstützt werden sie dabei insbesondere durch den Verein *Länger gemeinsam lernen – Gemeinschaftsschule in Sachsen e. V.*, der sich 2017 gegründet und die Stimmen für den Volksantrag gesammelt hat.

Das hohe Interesse und die hohe Nachfrage nach dieser Schulform werden wie die in anderen Bundesländern nachgewiesenen Erfolge von Schüler*innen dazu führen, dass auch in Sachsen die Schule des längeren gemeinsamen Lernens zum Erfolg wird.

► Weitere Informationen:
<https://www.gmscc.de>

